Durchbruch für den Naturschutz

Renaturierung im Bereich des Biotopschutzprojekts „Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen" macht Fortschritte

Landkreis/Eggstätt (re) - Einen Durchbruch im wahrsten Sinn des Wortes kann das Landratsamt Rosenheim bei der Umsetzung der Renaturierung der landkreiseigenen Flächen im Bereich von Wöhr in der Gemeinde Eggstätt melden. Dort soll in den nächsten Monaten eine seit rund 20 Jahren aufgrund von verschiedenen Baumaßnahmen unpassierbare Flussengstelle wieder durchgängig gemacht werden. Diese Renaturierungsmaßnahme bringt - wie Landrat Dr. Max Gimple betont - das Biotopverbundprogramm im Bereich der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und der Seeoner Seen einen ganz wesentlichen Schritt voran.

Vor wenigen Tagen wurde vor Ort die Grobplanung für die vollständige Entsiegelung und Renaturierung dieser nach langen Verhandlungen in den Besitz des Landkreises Rosenheim übergegangenen Flächen bei Wöhr vorgestellt. Die Ache durchfließt dort eine natürliche, zwischen zwei Moränenrücken gelegene Engstelle im Bereich des Biotopverbunds Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen.

Diese Engstelle wurde an der Wöhrmühle durch die Nutzung als Kleinkraftanlage und aufgrund der Ausweisung als Gewerbegebiet vor etwa 20 Jahren für Arten der Feuchtgebiete und des Fließgewässers so gut wie unpassierbar. Aufgekieste und zum Teil betonierte Flächen, Gewerbebetriebe, Lagerhallen und die damit verbundene Verkehrsbelastung verstärkten die Barrierewirkung des denaturierten Gewässers.

Naturnaher Umbau

Mit Unterstützung des Bayerischen Naturschutzfonds wurden im Jahr 2000 vom Landkreis Rosenheim rund 3600 Quadratmeter Grund mit Mühle, E-Werk und Sägehalle erworben. Zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers können damit sämtliche Gebäude beseitigt werden.

In einem zweiten Schritt wurden - wiederum mit Hilfe des Bayerischen Naturschutzfonds - die angrenzenden Flächen erworben. Die Vorrausetzungen für einen naturnahen Umbau der gesamten Aue mit dem Ziel der vollständigen Entsiegelung und Renaturierung dieses „Flaschenhalses" im großräumigen Biotopverbund konnten damit geschaffen werden.

Strenge Auflagen

Für die Planung der Renaturierung sind allerdings strenge hydrologische und naturschutzfachliche Auflagen einzuhalten. So muss zum Beispiel die bestehende Wasseraufteilung in Fehlbach (alte Ache) und Ache (Wöhrache bzw. Ischler Ache) ganzjährig gewährleistet bleiben.

Der Wasserstand des Hartsees darf auch in Zeiten mit Niedrigwasser nicht negativ beeinflusst werden. Die Bestandsschutz genießenden Gewerbe in der Nachbarschaft dürfen ebenfalls nicht beeinträchtigt werden. Und schließlich sind noch die naturschutzfachlichen wie limnologischen Verbesserungen langfristig abzuschätzen und sicher zu stellen.

Maßnahmen diskutiert

Die Planer stellten deshalb die Maßnahmen den verschiedenen Fachbereichen vor Ort zur Diskussion. Vorgesehen ist, es bei der Wasseraufteilung am bestehenden Streichwehr zu belassen. Der abrupte Absturz soll jedoch mit einer entsprechenden Kiesaufschüttung und einer naturnäheren Gestaltung abgefangen werden. Sämtliche Verrohrungen werden geöffnet, wobei die Durchfahrt zur Bewirtschaftung des nördlich gelegenen Waldes durch eine Furt gewährleistet bleibt.

Zustand der Ache

Die kanalisierte Ache soll wie vor dem Ausbau breitflächig das Ufer durchsickern, durchrieseln, durchfließen und durchströmen können. In einer Mulde wird sie dann wieder gefasst und über eine unbefestigte Sohle in die Ache zurückgeleitet. Dazwischen wird eine lockere Kiesbank entstehen, am Fuß der Kiesgrube eine Überlaufmulde als „Polder" zur Hochwasseraufnahme und auf der Straßenseite zum Bauernhaus hin ein strukturreicher Bereich aus Todholz und Kies.

Neue Nischen

Die minimale Gestaltung wird der Dynamik des Wassers und der natürlichen und damit standortgemäßen Sukzession viel Gestaltungsspielraum lassen. Von Anfang an werden viele neue Nischen und Übergangsbereiche für die Tier- und Pflanzenwelt entstehen. Sie werden die Grundlage für eine artenreiche Lebensgemeinschaft als Bindeglied zwischen den angrenzenden, aus der Sicht des Naturschutzes so wertvollen Bereichen im Osten und Westen bilden.

Die Forstdienststelle Bad Endorf brachte bei der Besprechung interessante Anregungen zum Umbau des rein mit Fichte bestockten Auenbereiches in einen der natürlichen Sukzession unterworfenen Auwald ein. Vorgeschlagen wurden unter anderem Initialpflanzungen mit verschiedenen Weidenarten, die in diesem Raum derzeit nicht mehr vorkommen.

Ein echter Gewinn

Vom Kreisfischereiverein Rosenheim gab es zu den Planungen ebenso wenig Einwände wie von der Unteren Naturschutzbehörde, die in der geplanten Umgestaltung einen echten Gewinn für diesen „Pfropf" im ehemaligen Niedermoorbereich am Auslauf des Naturschutzgebietes Eggstätt-Hemhofer sieht.

Für das Umsetzungsprojekt des Arten- und Biotopschutzprogrammes stellen die Maßnahmen jedenfalls einen wörtlich zu nehmenden Durchbruch dar, wie auch die Projektleiterin, Diplom-Biologin Vroni Feichtinger, bestätigt. Um die limnologischen Aspekte fachlich abzusichern, hatte Prof. em. Dr. Siebeck bereits vorab ein mehrseitiges Exposé zur Verfügung gestellt, in dem international renommierte Wissenschaftler eine Empfehlung zur Umgestaltung erarbeitet hatten.

Erheblicher Aufwand

Der Landkreis Rosenheim als Eigentümer hat - wie Landrat Dr. Gimple unterstreicht - schon für den Erwerb der Grundstücke erhebliche Haushaltsmittel aufgewendet. Trotz der angespannten Finanzlage wird der Landkreis aber auch für die Umgestaltung die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Schließlich - so der Landrat - handle es bei diesem Biotopverbund zwischen Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und den Seeoner Seen um eines der bedeutendsten Naturschutzprojekte der letzten Jahre. Mit der Umsetzung der Maßnahmen sei im kommenden Frühjahr zu rechnen. □